

Naßauer Volksfreund

Herborner Zeitung

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“

Druck und Verlag von Emil Anding, Herborn. — Telefon Nr. 239.

Preis für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklame pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weitestgehende Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 29.

Herborn, Mittwoch, den 4. Februar 1914.

12. Jahrgang.

Der neue Kurs in den Reichslanden.

Nachdem der Reichskanzler am Sonnabend einen längeren Vortrag beim Kaiser gehabt hatte, wurde noch am späten Abend dieses Tages die Entscheidung über die Neubefugung der elsass-lothringischen Regierungsstellen der Hauptfache nach durch Wolffs-Telegr.-Bureau veröffentlicht mit folgendem Communiqué:

Wie schon bekannt, hat sich der Statthalter in Elsaß-Lothringen Graf Wedel auf Wunsch des Kaisers bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben. Dem Staatssekretär Frhr. von Bulach ist die nachgeforderte Dienstentlassung unter Verleihung der Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse erteilt, auch ist er vom Kaiser auf Vorschlag des Bundesrats in die Erste Kammer des elsass-lothringischen Landtags berufen worden. Ferner hat Seine Majestät bei Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche dem Unterstaatssekretär Dr. Petri den Kronenorden 1. Klasse und dem Unterstaatssekretär Mandel den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse verliehen. Der Unterstaatssekretär Köhler wird in seinem Amte verbleiben. Zum Staatssekretär für Elsaß-Lothringen ist der Oberpräsident Graf von Roedern in Potsdam ernannt. Er wird auch die Leitung der Abteilung des Innern im elsass-lothringischen Ministerium übernehmen. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, die bisher vom Staatssekretär geleitet wurde, ist der zum Unterstaatssekretär ernannte bisherige Vortragende Rat im Reichsamt des Innern Geh. Oberregierungsrat Frhr. von Stein ausersehen. Die Entscheidung über den Nachfolger des Unterstaatssekretärs Dr. Petri ist noch vorbehalten.

Da die leitenden elsassischen Reichsbeamten hinsichtlich der Wahrung der gesamtdeutschen Interessen es in manchen Punkten hatten fehlen lassen, so ist die Tatsache, daß sie durch hohe preussische Verwaltungsbeamte ersetzt wurden, im Interesse des Reiches nur zu begrüßen. Dem preussischen Staatssekretär Grafen von Roedern steht nunmehr als Unterstaatssekretär für die Landwirtschaft ein Bamberger als Autorität in Weinbaufragen gilt, die ja gerade für die Reichslande von besonderer Wichtigkeit sind. Mit der Aushebung des Straßburger Unterstaatssekretärs des Innern entfiel die Notwendigkeit der Ernennung eines besonderen Nachfolgers für den bisherigen Unterstaatssekretär Mandel.

Daß Graf Wedel sich bereit erklärt hat, die Geschäfte des Statthalters noch einige Monate weiterzuführen, gibt der Vermutung Raum, daß die neuen Männer wohl nicht allzu stark von den Anschauungen der bisherigen Regierung abweichen; denn sonst wäre ein ersprießliches Zusammenarbeiten auch für wenige Wochen oder Monate nicht recht möglich.

Wie sehr dem Kaiser übrigens die Wiederkehr normaler Verhältnisse in den Reichslanden am Herzen liegt, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß die beiden Offiziere, deren Verhalten am meisten Anstoß im Elsaß erregt hatte, nach ihrer Freisprechung durch die zuständigen Militärgerichte anderen Truppenteilen überwiesen wurden.

Oberst von Reuter, der Kommandeur des 2. Oberheinischen Infanterieregiments Nr. 99, wurde nämlich als Kommandeur des Grenadierregiments Prinz Karl von Preußen (2. Brandenburgisches) Nr. 12 nach Frankfurt a. O. versetzt. Die Order des Kaisers, durch die ihm diese Versetzung persönlich mitgeteilt wird, ging, dem „Berl. Bot.-Anz.“ zufolge, am Sonntagmittag an ihn ab. Damit tritt Oberst von Reuter an die Spitze eines durch seine ruhmvolle Kriegsgeschichte weitbekannten Regiments, und die Versetzung erhält noch für den Obersten dadurch eine besondere Bedeutung, daß einst sein Vater an der Spitze dieses Regiments im Jahre 1870 auf elsassischem Boden einen ehrenvollen Soldatentod gefunden hat. Wenn eine Versetzung des Obersten von Reuter im Interesse der Beruhigung der Gegenseite vielleicht manches für sich hat, so ist sie jedoch in einer Form erfolgt, die für ihn durchaus ehrenvoll ist.

Ferner wird zur gleichen Zeit bekannt, daß der Leutnant Frhr. von Forstner in das Infanterieregiment „Graf Schwerin“ (3. Pommersches) Nr. 14 nach Bromberg versetzt ist.

Als weitere Folge der Zäbener Wirren wird aus Straßburg am Montag gemeldet, daß der Zäbener Kreisdirektor Wahl mit dem 2. Februar von Zäbern nach Thann im Oberelsaß, Kreisdirektor Dr. Beyerlein von Thann nach Zäbern versetzt wurde. Wie erinnerlich, hatte Wahl, als die Tumulte in Zäbern ihren Höhepunkt erreicht hatten, in Straßburg mit dem damaligen Unterstaatssekretär Mandel an einem Wahlteilgenommen und war, telegraphisch auf seinen Posten zurückberufen, auf Veranlassung Mandels in Straßburg geblieben.

Mit vertrauensvollen Worten wendet sich die „Bayrische Staatszeitung“ an die neuen Männer, indem sie schreibt, daß „Millionen treuer und guter Wünsche“ das Wort der Veröhnung und des Ausgleichs geleiten, daß die neuen berufenen Männer, begrüßt von der vertrauensvollen Erwartung der Nation zu unternehmen sich anschicken. Diese Wünsche seien getragen von der Einsicht, unter welcher außerordentlich schwierigen Verhältnissen unsere brave Armee dort auf dem Posten steht, und welche heikle Aufgabe es für die Verwaltungsbehörden dort bedeute, unter verständnisvoller Berücksichtigung der berechtigten Eigenart der Bevölkerung Autorität und Gesetz aufrechtzuerhalten.

Die neuen Männer in Elsaß-Lothringen.

Wie schon gemeldet, hat sich der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf von Wedel, auf Wunsch des Kaisers bereit erklärt, noch einige Monate auf seinem Posten zu bleiben. Dagegen ist das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs Jörn von Bulach und der Unterstaatssekretäre Mandel und Dr. Petri genehmigt worden. An die Stelle des Staatssekretärs Jörn von Bulach tritt der Oberpräsident Graf von Roedern in Potsdam, der zugleich auch die Leitung der Abteilung des Innern im elsass-lothringischen Ministerium übernimmt. Zum Leiter der Abteilung für Landwirtschaft und öffentliche Arbeiten, die bis dahin dem Staatssekretär direkt unterstand, ist der zum Unterstaatssekretär ernannte, bisherige Vortragende Rat im Reichsamt des Innern, Geheimrater Oberregierungsrat Freiherr von Stein, ausersehen.



Staatssekretär Graf von Roedern. Unterstaatssekretär Frhr. v. Stein

Graf Siegfried von Roedern wurde am 27. Juli 1870 zu Warburg geboren, steht also im 44. Lebensjahre. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er am 14. Dezember 1893 Referendar beim Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. 1896 ging Graf Roedern zur allgemeinen Staatsverwaltung über und wurde Regierungsreferendar in Düsseldorf. Nachdem er 1898 die zweite Staatsprüfung abgelegt hatte, wurde er 1899 Regierungsassessor und in dieser Eigenschaft als Hilfsarbeiter dem Landratsamt in Freienwalde überwiesen. Von 1901—1903 arbeitete Graf Roedern in gleicher Eigenschaft bei dem Oberpräsidium in Bosen und wurde dann als Hilfsarbeiter in die I. Abteilung des Finanzministeriums berufen. Im Mai 1905 wurde er mit der Verwaltung des Landratsamtes von Niederbarnim beauftragt und im Oktober desselben Jahres zum Landrat dieses Kreises ernannt. Als im Juni 1911 der Oberpräsident von Winterfeld nach seiner Wahl zum Landesdirektor der Provinz Brandenburg von seinem Amt zurücktrat, wurde Graf Roedern zum Oberpräsidenten in Potsdam ernannt.

Hans Karl Freiherr von Stein, der neue Unterstaatssekretär für die Reichslande, ist Bayer. Er ist am 28. Februar 1867 in Würzburg geboren und gilt als Autorität in Weinbaufragen, die ja gerade für das Reichsland von besonderer Wichtigkeit sind. Freiherr von Stein ist ein Schwiegersohn des früheren Staatssekretärs Grafen Posadowsky.

Deutsches Reich.

Der neue Oberpräsident der Provinz Brandenburg. Zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg wurde an Stelle des kürzlich an der Riviera verstorbenen Herrn von Conrad der Regierungspräsident von der Schulenburg in Potsdam, zu seinem Nachfolger im Präsidium der Potsdamer Regierung der Geheimrater Oberregierungsrat und Vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium Freiherr von Falkenhäusen ernannt.

Zur Aushebung des Scheffstempels. Das Reichsschatzamt hat die Petitionen und Eingaben betreffend die Aushebung des Scheffstempels abgelehnt mit der Begründung, daß die drei Millionen, die der Scheffstempel abwirft, zunächst nicht mehr entbehrt werden können, da die neuen Erschließungen erst im Jahre 1916 ihre Vollerträge abwerfen werden. Der Scheffstempel dürfte, wenn überhaupt, also erst zum 31. Dezember 1916 aufgehoben werden.

Die Ostmarkenzulage. Während das Zentrum den Ostmarkenzulagen in jeder Form grundsätzlich abgeneigt ist, wird nach der „Tgl. Rdsch.“ von den Konservativen, den Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei ein Antrag auf Bewilligung der Ostmarkenzulagen vorbereitet zu dem Zweck, der Regierung Gelegenheit zur Verteidigung dieser Zulagen zu geben.

Polizeiordnungen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit. Die nationalliberale Landtagsfraktion brachte im Abgeordnetenhaus einen Antrag ein, wonach die Staatsregierung um Mitteilung der von dem Minister des Innern in der Sitzung vom 14. Januar 1914 erwähnten Anweisung an die Oberpräsidenten — wegen des Erlasses von Polizeiordnungen zum Schutze der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung, der Person und des Eigentums — ersucht wird, sowie um Auskunft darüber, in welcher Art und in welchem Umfange der Anweisung entsprochen ist. Weiter soll die königliche Staatsregierung ersucht werden,

die örtlichen Polizeibehörden und Gendarmen anzuhalten, sobald bei Ausbruch einer Arbeitslosigkeit eine Störung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung, insbesondere durch Belästigungen Arbeitswilliger, festgestellt wird oder zu besorgen ist, in Anwendung und in Gemäßheit des bestehenden Rechts und der auf Grund dieses Rechts erlassenen Polizeiverordnungen unter sorgfältiger Wahrung der Koalitionsfreiheit dem Mißbrauch dieser Freiheit in der Richtung eines Koalitionszwanges unterzöglich und nachdrücklich entgegenzutreten.

Der freie Sonnabendnachmittag für Arbeiterinnen. In einer Petition an den Reichskanzler tritt der Zentralrat der deutschen Gewerkschaften H.-D. dafür ein, daß für die gewerblichen Arbeiterinnen der Sonnabendnachmittag freigegeben werde, und stellt diese Forderung auch mit Rücksicht darauf, daß im Laufe der letzten Jahre manche große, mittlere und selbst kleinere Betriebe der verschiedensten Gewerbezweige den freien Sonnabendnachmittag eingeführt haben. Gestützt auf eine Statistik des Gewerkschaftsverbandes der Maschinenbau- und Metallarbeiter werden Reichstag und Reichsregierung ersucht, „die Frage zu prüfen, ob der freie Sonnabendnachmittag nicht durch ein Werk der Gesetzgebung weiter zu fördern wäre. Der § 137 der G.-D. mühte über die Novelle von 1908 hinaus die Vorschrift bekommen, daß für die Arbeiterinnen der Schluß der Arbeitszeit am Sonnabend spätestens mittags 1 Uhr eintritt.“

Staatsregierungs-Entscheidungen. Eine Uebersicht der Entscheidungen der Staatsregierung auf Beschlüsse des Abgeordnetenhauses ist diesem kürzlich zugegangen. Danach soll die Beteiligung der Frauen auf dem Gebiete der Schulpflege, wo sie sehr ersprießlich wirken können, dem Wunsche des Landtags gemäß nach Möglichkeit gefördert werden. Die Notstände des städtischen Realcredits sollen in Verhandlungen im Reichsamt des Innern besprochen werden, zu welchen die Hinzuziehung von Vertretern der preussischen Interessentkreise beabsichtigt ist. Von der Bereitstellung weiterer Mittel für Ortszulagen an die Volkshochschulen hat abgesehen werden müssen, auch im Hinblick auf die zwischen den Ressorts schwebenden Verhandlungen über einen Kommunallastenausgleich.

Zur Jahrestarifen-Reform erklärte der preussische Eisenbahnminister in der Budgetkommission des Reichstages, daß er keinesfalls die Initiative ergreifen werde. Wenn man eine solche in Erwägung ziehen wolle, so könne es sich höchstens um eine Ermäßigung der Sätze für die oberen Klassen handeln, um dadurch eine gesteigerte Benutzung zu erzielen. Der Verkehr in der ersten Klasse sei jetzt noch geringer als vor der Einführung der Steuer, er sei fast nur noch Auslandsverkehr.

Das Verhältnis der preussischen Eisenbahnfinanzen zu den Staatsfinanzen soll bis zum 1. April 1915 im Wege der Gesetzgebung von neuem und endgültig geregelt werden. Es wird sich dabei, der halbamtlichen „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, um zwei wesentliche Punkte handeln, nämlich um die Bemessung des Extraordinariums der Staatseisenbahn-Verwaltung und um die Festsetzung des an die Staatskasse abzuführenden Ueberschusses.

Das Parzellierungsgesetz wird dem preussischen Abgeordnetenhaus voraussichtlich Mitte Februar vorgelegt werden können. Die Fragen der inneren Kolonisation sind von der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zurückgestellt worden, um bei der Beratung des Parzellierungsgesetzes erörtert zu werden. — Das neue Fischereigesetz wird dem Landtage erst gegen Ostern zugehen können, möglicherweise erst in der nächsten Session.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Ende des Buchdruckerstreiks.

Seit mehr als sechs Wochen tobte in Oesterreich-Land den Streit im Buchdruckergerwerbe. Nun fanden in den letzten Tagen unter Leitung des Handelsministeriums und unter Assistenz des als sachverständiger Berater zugezogenen Tarifamtes der deutschen Buchdrucker in Wien Einigungsverhandlungen statt, die bereits am vierten Sitzungstage eine Verständigung in den Hauptfragen ergaben. Die endgültige Beilegung des Tarifkonflikts dürfte also in Kürze zu erwarten sein.

Italien.

Die geplante Festlegung des Osterfestes.

In kirchlichen Kreisen Roms haben, der „Röm. Ztg.“ zufolge, „ernste“ Verhandlungen über die Möglichkeit und die Art der Festlegung des Osterfestes stattgefunden, doch habe die Angelegenheit keine günstige Aufnahme gefunden. Man ist der Ansicht, daß es, um eine fast zweitausendjährige kirchliche Ueberlieferung umzustößen, starker Motive bedürfe als die aus dem Kaufmannsstande hervorgegangenen oder die aus Rücksicht auf die Schuljugend geäußerten Wünsche es seien, so berechtigt diese auch an und für sich sein dürften. Im allgünstigsten Falle sei daher vielleicht zu hoffen, daß die römische Kirche sich entschließen werde, den ersten Ostertag etwa auf den ersten oder zweiten Sonntag im April festzusetzen. Die Ausföhrung dieses Vorschlages dürfte aber noch in weiter Ferne liegen.

Der Finanzminister Cailaux vor seinen Wählern.

In einem feinen Wählern über seine Tätigkeit als Deputierter und als Minister zu Namers am Sonntag erstatteten Bericht spielte Cailaux auf die leidenschaftlichen Angriffe an, die ihm die Fortsetzung seiner demokratisch-republikanischen Politik ausgezogen habe. Dann wies er

auf die Unordnung in den Finanzen hin, die er dem Umstand zuschrieb, daß früher ungenügende Maßnahmen ergriffen worden seien, um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, das infolge der wirtschaftlichen Entwicklung, der nötigen sozialen Verbesserungen und der gebliebenen Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung, deren Dringlichkeit er als einer der ersten erkannt habe, sich schwieriger gestaltet habe. Seine Pläne enthielten keinerlei Angriff gegen irgendeine Klasse von Bürgern, sondern wollten einfach steuerliche Gerechtigkeit sichern, indem sie die mäßigen Vermögen mäßig besteuern und den reichen Klassen erhöhte Anstrengungen auferlegen, die sich aber immer noch in den erforderlichen Grenzen hielten. Man müsse bei neuen Steuern auf Traditionen, Gewohnheiten und bis zu einem gewissen Grade auch auf Vorurteile Rücksicht nehmen, dürfe sich aber nicht durch Phantasie schrecken lassen. Zum Schluß warnte der Minister die reichen Klassen vor den Gefahren egoistischen und blinden Widerstandes.

Großbritannien. Die Streiklage.

Das Ende des seit mehreren Monaten währenden großen Streiks in Dublin ist jetzt in Sicht. Ueber 800 Arbeiter des Baugewerbes kehrten am Montag zur Arbeit zurück und nahmen die Bedingungen der Arbeitgeber an, die den Austritt aus dem Irischen Transportarbeiterverband verlangten. Dadurch wurden auch tausende von gelehrten Arbeitern in die Lage versetzt, ihre Arbeit wieder aufzunehmen.

In der Grafschaft Hereford begann am Montag ein Streik von Volksschullehrern. Nicht weniger als 230 Lehrer haben gekündigt, und 50 Schulen mußten geschlossen werden, während in vielen anderen der Unterricht aus Mangel an Lehrkräften eingeschränkt werden muß. Die Ursache des Streiks liegt in den Gehaltsverhältnissen.

Balkan.

Das Urteil im Pulisch-Prozesse von Valona.

Von jugtürkischer Seite war vor mehreren Wochen bekanntlich ein Handschreiben gegen die provisorische Regierung von Albanien in Szene gesetzt worden, der aber durch Entdeckung der Hauptbeteiligten noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte. Nun ist auch schon das Urteil gefällt. Der Leiter des Unternehmens, ein türkischer Major namens Bekir Aga wurde zum Tode, 24 Angeklagte, darunter neun türkische Offiziere, zu Gefängnisstrafen von drei bis 15 Jahren, einer zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Vier angeklagte Zivilisten wurden freigesprochen. Das Urteil wird dem Prinzen zu Wied unterbreitet werden.

Kleine politische Nachrichten.

Der Termin der Reichstagswahlwahl in Borna wurde nunmehr auf den 17. März angelegt.

Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag wird in Würzburg vom 13. bis 19. September abgehalten.

Das Mitglied des preussischen Herrenhauses, von Regim. starb im Alter von 93 Jahren auf seinem Majorat Wöbke bei Brest (Landchaftsbezirk Posenburg-Witow).

Die braunschweigische Landesversammlung wurde am Sonntagabend durch Reskript des Herzogs Ernst August bis zum 3. März vertagt.

Der Breslauer Fürstbischof Kopp setzte sich nunmehr, wie das Paderborner „Westfälische Volksblatt“ meldet, um zu einer Verständigung in der Gewerkschaftsfrage zu kommen, mit dem Bischof Schulte von Paderborn in direkte Verbindung.

Die bayerische Regierung verlängerte die Frist für die Erklärung des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar.

In Bamberg starb der Domkapitular Wagner im 71. Lebensjahre; in einem Nekrolog in der „Bayerischen Staatszeitung“ heißt es: „Er war das Ideal eines Priesters. Hochgebildet und dabei jeder politischen Betätigung abhold.“

Die Gleispiste der Tanganika-Bahn hat am Montag den Tanganika-See bei Ngoma erreicht.

Wie Schweden, so beabsichtigt auch Norwegen einen Ausbau seiner Wehrmacht; die Dedung des Geldbedarfs soll durch Erhöhung der Nachschlüsselsteuer erfolgen.

Zweihundert albanische Gendarmen gingen von Valona nach Chimara ab, um das Land zu besetzen, sobald es von den Griechen geräumt ist, und die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Der griechische Ministerpräsident Venizelos reiste am Sonntag von Athen nach Petersburg.

Unter Zustimmungserklärungen bedeutender Persönlichkeiten der parlamentarischen und industriellen Kreise Italiens wurde in Mailand eine Vereinigung für den Schutz der nationalen Erzeugung mit ausgesprochen schützpolizeilicher Richtung gegründet.

Der bulgarischen Verfassung gemäß wird der Belagerungszustand in den neu bulgarischen Gebieten am 5. Februar, also einen Monat vor dem für die Parlamentswahlen angelegten Tage, aufgehoben werden.

Die perische Kronungskommission beschloß, am Geburtstag des Propheten dem Volke anzukündigen, daß die Krönung des Schahs im Juli stattfinden wird. Besondere Vertreter des Auswärtigen werden zu der Feier nicht eingeladen werden.

Aus Kreisen der panamerikanischen Union verlautet, daß gegenwärtig Fortschritte in der Errichtung südamerikanischer Filialen seitens amerikanischer Banken gemacht werden, und daß verschiedene Bankgruppen vorhaben, sogleich weitere Schritte zu unternehmen, wenn die Kapitalanlagen in Südamerika sich als fruchtbar erweisen.

Unterzeichnete Johannesburger Kreise erwarten die Auflösung des südafrikanischen Parlaments und Neuwahlen bald nach der Annahme der Indemnitätsvorlage. Die Regierung soll sich stark genug fühlen, die Kolierung und Auslösung der Anhänger Herhogs jetzt vorzunehmen.

Die oberste Verfassungsbehörde der Vereinigten Staaten von Nordamerika trägt sich ernstlich mit dem Gedanken, die Fernspreck- und Telegraphenlinien in bundesstaatliche Verwaltung zu übernehmen.

Aus Groß-Berlin.

Das Opfer einer Fleischvergiftung ist anscheinend der 29 Jahre alte Kellner Paul Kittel aus der Linienstraße in Berlin geworden. Kittel hatte in einer Gastwirtschaft in der Turmstraße eine Portion Gänseleber gegessen und war bald darauf erkrankt. Sein Befinden verschlechterte sich von Stunde zu Stunde, und in der Nacht zu Sonntag starb er. Die Leiche wurde polizeilich beschlagnahmt, da vermutet wird, daß der Tod infolge von Fleischvergiftung eingetreten ist.

Eine Einbrecherhölle. Der gewerbsmäßige Einbrecher Wilhelm Foth aus der Paulstraße zu Berlin, der schon wiederholt mit Zuchthaus bestraft worden ist und deshalb weitere Berührung mit der Polizei scheute, kam auf die Idee, junge Leute zu Einbrechern „auszubilden“ und diese dann für sich arbeiten zu lassen. Er gewann für seine Pläne zwei arbeitslose, unerfahrene Burken, die aus der Provinz nach Berlin gekommen waren und in demselben Hause mit ihm in Schlafstelle wohnten. Nachdem beide theoretisch unterwiesen waren, erundete Foth die Gelegenheiten und schickte dann seine „Lehrlinge“ aus. Beide fielen kurz nacheinander bei Einbrüchen der Kriminalpolizei in die Hände. Da sich ihre Darstellungen über das Treiben F.s bestätigten, brachte die Kriminalpolizei auch den alten Sünder unverzüglich hinter Schloß und Riegel. In seinem Schlafzimmerecke fand man u. a. die vollständige Uniform eines Depechenboten. Was er damit gewollt hat, weiß man noch nicht. Wahrscheinlich hat er sie schon getragen, um Gelegenheiten auszunutzen zu können.

Revolverdiebstahl. Der 19-jährige Walter Prähel aus der Rosengerstraße in Neukölln, der seinem Vater Geld entwendet hatte und verhaftet werden sollte, verbarrikadierte sich in einer Laube und gab mehrere Schüsse auf die Schutzleute ab, die diese erwiderten. Ein Schuß traf ihn in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Darauf jagte er sich selber zwei Kugeln in den Kopf. In hoffnungslosem Zustande wurde er nach dem Krankenhaus gebracht.

Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann.

Nachdruck verboten.

(16)

Steuensohn bekam, nachdem er mehrere kräftige Schluck Rum, das Universalmittel der Fischer, zu sich genommen, seinen Lebensmut wieder. Er konnte nun erzählen, wie er in seine verzweifelte Lage gekommen. Seine Tochter und deren Mann hatten ihn zwar in der Nacht geweckt, aber der Weis war zu müde gewesen, und war, nachdem er aufgestanden, wieder ins Bett gekrochen.

Erst als das Haus rings von wirbelnden Wassermassen umgeben war, sei er aufgewacht. Das Ufer zu erreichen, war nun unmöglich.

Zwischen hatten mehrere Fischer unter Leitung des Vaters an dem Fremden Wiederbelebungsvorläufe angestellt. Das Gesicht zeigte mehrfache Verletzungen und war mit einer Blutkruste überzogen, die zwar teilweise vom Wasser fortgewaschen war, aber doch auf anderen Stellen so fest saß, daß man die Züge nicht erkennen konnte. Unermüdlich setzten die Fischer die Wiederbelebungsvorläufe fort. Endlich setzte der Herzschlag wieder ein.

Langsam und stetig, unter Anwendung aller Vorsichtsmassregeln gelang es den braven, wackeren Leuten, das fast schon erloschene Leben zurückzurufen.

Der Fremde schlug die Augen auf, um sie aber gleich wieder zu schließen. Er fiel wiederum in Bewußtlosigkeit. Zum Glück hatte der Regen nachgelassen und auch der Sturm an Heftigkeit eingebüßt.

Die braven Leute bemühten sich unter Anleitung des Pfarrers wiederum um den Fremdling.

Bisher hatte sich niemand darum gekümmert, woher er stammte und wer er sei. Da war noch Leben im Körper war, der Fremde aber trotz aller angewendeten Sorgfalt der Leute nicht aus der Bewußtlosigkeit erwachte, ordnete Pastor Haberland an, daß man den Verunglückten in die Pfarrei bringe und einer der Leute sofort zu einem Arzte in die nächste Stadt, die mehrere Stunden entfernt war, sich begeben. Dann war er vorausgeeilt, dem Lehrer den Transport des Verunglückten überlassend, um seine Frau vorzubereiten. Die Frau erschrak und machte Einwendungen, die aber Pastor Haberland mit den Worten abfertigte: „Was Du getan an dem Geringsten einen, das hast Du mir getan!“ spricht der Herr. „Es ist nicht mehr wie Pflicht, daß der Fremdling zu uns gebracht wird. Bei den Fischern kann er nicht bleiben. In die Stadt gebracht kann er auch nicht werden, da er auf dem Wege sterben kann. Nun eile und bereite das Fremdenzimmer zur Aufnahme vor.“ Während die Frau das Zimmer herrichtete, hatten die Fischer aus Bootsriemen eine Tragbahre hergerichtet, auf die der Verunglückte vorsichtig gelegt wurde. Unter Anwendung aller erdenklichen Vorsichtsmas-

regeln trugen die ranhen Männer ihn dann zum Hause ihres Pfarrers, der die Leute vor der Fülle erwartete.

Nachdem der Fremde sanfter von dem Blute im Gesichte gereinigt war, stellte es sich heraus, daß er am Kopfe mehrfache Wunden aufwies. Quer über dem Kopfe war ein schmaler Streifen Kopfhaut ganz fortgerissen und die Schädeldecke bloßgelegt. Das Gesicht war zwar entstell, aber es wies doch edle Züge auf. Pastor Haberland erschrak, als er einen Blick darin getan. Alte Erinnerungen, die er längst überwunden glaubte, tauchten plötzlich vor ihm auf, und diese Erinnerungen waren durchaus keine solche freudiger Art.

Lange Jahre lagen dazwischen, als er noch weit von seinem jetzigen Wirkungskreise weilte.

Hier in dem von allem Verkehr abgeschiedenen stillen Orte suchte er Heilung von seinem seelischen Leiden, und nun wurde die Wunde wieder aufgerissen und blutete heftig, das merkte der Pfarrer, der vor den Leuten nur mühsam seine Bewegung verbergen konnte. Er mußte sich gewaltsam aufraffen, um festzustellen, wer der Fremde war, wenigstens vor den Leuten. So unterzog er die Kleidungsstücke des Fremden einer Durchsuchung. In der Brusttasche befand sich eine Brieftasche, in der sich zwar keine Ausweis-papiere oder sonstige Merkmale, die über den Verunglückten Auskunft geben konnten, voranden, aber die Tasche enthielt gegen dreitausend Mark in Papiergeld, das zwar durchwühlt, aber doch noch völlig tursfähig war. Vorsichtig zählte Pastor Haberland das Geld in Gegenwart der Fischer durch, — der Lehrer hatte seine Bemühungen um den Verunglückten fortgesetzt — er suchte weiter, aber nichts fand sich, was auf den Stand oder die Herkunft des Aufgefundenen schließen ließ. Daß er aber den besseren Ständen angehören mußte, bewies die Kleidung. Kopfschüttelnd hatten die Fischer das Ergebnis der Untersuchung gesehen. Wer war der Fremde, dem der Lehrer die Wunden am Kopfe verbunden hatte, während ein Fischer die Wiederbelebungsvorläufe fortsetzte?

Nachdem sich Pastor Haberland gesammelt hatte, bat er den Lehrer und einen Fischer bei dem Kranken zu wachen, die übrigen sandte er fort. Die Bemühungen der drei Pfleger hatten endlich den Erfolg, daß der Fremdling regelmäßig zu atmen begann.

So fand der Arzt ihn, als er am Nachmittag mit seinem Gefährt in Kolbent eintraf. Sein scharfes Auge hatte indes entdeckt, daß der Fremde wohl ins Leben zurückgerufen worden war, daß nun aber ein hitziges Nervenfieber im Anzuge sei. Der Kranke wälzte sich unruhig auf seinem Lager hin und her. Die Körperwärme war sehr hoch. Besondere Aufmerksamkeit erregten die Verletzungen am Kopfe. Sehr sorgfältig untersuchte der Arzt die Schädeldecke an der Stelle, an der sie blosslag. Er verband die Wunden, nachdem er seinen Kopf verwundet geküßt hatte. Dann wandte er sich an den Pfarrer: „Herr Pfarrer, hier liegt entweder ein Selbstmordversuch oder ein Verbrechen vor, denn die Hauptwunde am Kopfe rührt von einem Schuß her, und zwar von einer kleinen kalibrieren Gewehrfluge oder von einer solchen aus einem Re-

Tagesneuigkeiten.

Zum Unglück auf Seeche „Minister Achenbach“. Bis Sonntag wurden auf Seeche „Minister Achenbach“ noch zwei Tote geboren. Im Krankenhaus sind insgesamt vier Schwerverletzte gestorben, so daß die Zahl der Todesopfer bis jetzt 24 beträgt. Eine Annahme, daß sich noch ein oder zwei Tote in der Grube befinden, hat sich nicht bestätigt. — Die Ursache des Unglücks, das sich um 1/7 Uhr früh ereignete, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Am wahrscheinlichsten ist die ursprüngliche Annahme, daß es sich um eine Schlagwetterexplosion handelte. — Am Sonntag hat die Aufbahrung der getöteten Bergleute auf der Unglücksgrube stattgefunden. Die Beerdigung wurde für Montagmittags in Aussicht genommen. Sowohl der Bischof als auch der General-superintendent haben zugesagt, entweder selbst an der Trauerfeierlichkeit teilzunehmen oder einen Vertreter zu entsenden. Die Trauerreden werden der evangelische Pfarrer Patt und der katholische Pfarrer Köster halten. — Der Kaiser richtete an den Handelsminister eine Depesche, in der er seine schmerzliche Anteilnahme an dem Unglück zum Ausdruck bringt. Der Wortlaut der Depesche wurde am Eingang der Seeche Achenbach angeschlagen. Als weitere Beileidskundgebungen liegen vor eine Depesche des Königs von Bagern an den Kaiser. Weitere Beileidsdepeschen sandten die Präsidenten des preussischen Herrenhauses und des Reichstages.

Der 1100. Todestag Karls des Großen wurde am Sonntag in Aachen festlich begangen. Die Feier begann mit einem Pontificalamt im Münster, das von dem Erzbischof von Köln, Dr. von Hartmann, geleitet wurde, und an welchem der Weihbischof Dr. Müller von Köln und der Bischof von Bistitz teilnahmen. Darauf bewegte sich ein gewaltiger Festzug, an welchem etwa hundertzwanzig Vereine mit über fünftausend Personen teilnahmen, durch die Straßen der Altstadt zum Rathaus, wo die vereinigten Männergesangsvereine am Standbilde Karls des Großen die Hymne „An Karl den Großen“ von Dr. B. Hermanns vortrugen. Dann sangen die den Marktplatz füllenden Tausende das Lied „Urbs Aquisensis“. Im Krönungssaal des Rathauses hatten sich die Spitzen der Behörden, die Bischöfe, die Stadtvertretung und Abordnungen der Vereine versammelt; dort hielt nach Vorträgen des städtischen Orchesters der Stadtschreiber Dr. Hunsens die Festrede, in welcher er ein Lebensbild Karls des Großen gab und dann, auf unsere Zeit übergehend, der Segnungen gedachte, deren sich Aachen und das ganze Deutsche Reich, an dessen Spitze nun wieder ein mächtiger Deutscher Kaiser stehe, heute erfreut. Ebensand fand im großen Saal des Kurhauses die Vorführung von Bildern aus Karls des Großen Leben mit Musikbegleitung und Erläuterung durch Dichtungen statt. — Es ist das erste Mal seit dem Jahre 1714, daß Aachen das Gedächtnis des großen Kaisers feiert.

Lokales und Provinzielles.

Der 61. Ganturntag des Lahn-Dillgaues

fand am Sonntag in Diez im Hotel Viktoria (Th. Steinheimer) statt. Der Tagung selbst ging eine Sitzung des Gauvorstandes und des Turnauschusses am Vormittag voraus. Die Verhandlungen begannen um 2 1/2 Uhr. Vortreten waren 108 Vereine. In Verhinderung des 1. Gauvorsitzenden, Herrn G. Wagner-Ems, leitete der 2. Vorsitzende, Herr Feinr. Richter-Dillenburg die Verhandlungen. Er begrüßte zunächst den Herrn Bürgermeister Schueren, der der Versammlung beizuwohnte. Herr Schueren dankte und hieß die Turner namens der Stadt willkommen und wünschte der Versammlung einen der Turnfache förderlichen Verlauf. Herr Jean Jung sprach den Gruß des Turn- und Fecht-

volker. Ein Tertium meinerseits ist angeschlossen. Worlaufsicht läßt sich allerdings noch nichts Bestimmtes über die Krankheit sagen, doch befürchte ich, daß der Verwundete auf längere Zeit nicht vernehmungsfähig sein dürfte.

Er liegt bereits jetzt im Fieber, das sich viele Wochen hinziehen und auch mit dem Tode endigen kann,“ erklärte der Arzt. „Während dieser Zeit wird er nur wenige lichte Augenblicke haben. Es wäre das beste, Herr Pastor, Sie ließen den Fremden nach der Stadt ins Krankenhaus bringen. Wenn Sie ihn hier pflegen wollen, werden Sie in nächster Zeit keinen Augenblick zur Ruhe kommen.“

Pastor Haberland ließ den Arzt ausreden und überdachte das Gesagte einen Augenblick, dann raffte er sich auf. Mit bewegter aber fester Stimme fragte er: „Würde der Transport nach der Stadt dem Kranken nicht nachteilig sein?“

Der Arzt blickte forschend den Pastor an, als er erwiderte: „Das schon. Aber haben Sie daran gedacht, daß die ausbrechende Peste Ihnen und Ihrer Frau ebenfalls nachteilig sein würde. Haben Sie sich überlegt, daß ein Pflegedienst bei einer solchen Krankheit große Anstrengung erfordert und Aufregung mit sich bringt? In erster Linie kommen Sie, Herr Pastor und Ihre Gattin, doch wohl in Betracht und dann erst der Fremde.“

„Ich weiß alles wohl, Herr Doktor,“ sagte Haberland. „Und wenn der Samariterdienst gar zu schwierig sein sollte, so bin ich überzeugt, daß meine braven Fischer mich nicht verlassen werden und mit mir die wahre Gastfreundschaft des Dorfes hochhalten. Sie werden mich gewiß in der Pflege des Fremden unterstützen, den wir hoffentlich mit Gottes Hilfe durchbringen werden.“

Der mit dem Lehrer im Zimmer noch anwesende Fischer trat auf seinen Pastor zu, schüttelte ihm die Hände und sagte dann in schlichter Weise: „Auf uns können Sie sich verlassen, Herr Pastor, wir lassen Sie nicht im Stich.“

Nachdem der Arzt hierauf Haberland Anweisungen zur Pflege des Fremden gegeben, hatte er sich von dem Pastor verabschiedet, mit dem Versprechen, am nächsten Tage wieder nach dem Kranken zu sehen.

Pastor Haberland besprach mit dem Lehrer das Weitere und sandte darauf diesen und den Fischer fort. Er selbst sah lange Zeit sinnend an dem Krankenlager des Fremden. Es waren keine fremdbildigen Bilder, die vor dem geistigen Auge Haberlands vorüberzogen. Jein Jahre waren vergangen, da geschah das Entsetzliche. Sein Stolz, sein Sohn, war ein Gefallener, ja, er war tief gesunken, denn er war ein Feind-ler. Während er von der Kanzel den Leuten Moral predigte, führte er im Geheimen ein lasterhaftes Leben. In der Absicht hielt er sich eine Maitresse. Trotz seiner jungen Jahre hatte der hervorragende Angeltreuer bereits eine sehr gut begabte Pfarrstelle in einer reichen Bauerngemeinde erhalten.

Fortsetzung folgt.

Kubs Diez aus und wünschte, daß die Turner sich in Diez wohl fühlen mögen. Herr Richter brachte zunächst einen Brief des 1. Vorsitzenden zur Verlesung, in dem dieser den Wunsch ausdrückt, von der Leitung des Gaus zurückzutreten. Der Gantag konnte dem Wunsche nicht entsprechen, eine so bewährte Kraft, die nun 30 Jahre an der Spitze des Gaus steht und denselben von 6 Vereinen mit 120 Turnern auf 125 Vereine mit nahezu 8000 Turnern emporblühen sah, zu verlieren. Eine Suldigungsdepesche, in der ihm baldige Genesung von dem Gantag gewünscht wurde, ging unter einstimmigem Beifall an Herrn Wagner ab. Aufgenommen wurden 15 Vereine, sodaß der Gau nunmehr 125 Vereine zählt. Dem 1. Gauturnwart, G. Münch-Hagenburg, wurde noch zu seinem 25jährigen Turner-Jubiläum die Glückwünsche dargebracht. Aus dem Geschäftsbericht ist noch besonders zu erwähnen, daß aus der Rotharmel-Stiftung den Vereinen Seelbach und Straßberg je 100 Mark und dem Verein Falkenbach 200 Mk. aus der Goetz-Stiftung für den Bau von Turnhallen als Unterstüzungen zufließen. Der von Herrn Direktor Moritz-Weilburg für Gilbolenläufe gestiftete Wanderpreis soll vorbehaltlich eines weiteren Beschlusses der Gauleitung erstmals auf Wunsch des Stifters in diesem Jahre in Weilburg zum Austrag kommen. Der Kassenbericht weist eine Einnahme von 2181,07 Mk. und eine Ausgabe von 2129,78 Mk. auf. Die Rechnung war durch die Vereine Willenroth, Wissenroth und Winden geprüft und auf deren Antrag dem Geschäftsführer, Herrn Oberstadtssekretär Kaul-Bad Ems, Entlastung erteilt. Den sehr umfangreich ausgearbeiteten Turnbericht erstattete Herr G. Münch-Hagenburg. Der Bericht umfaßt die turnerische Tätigkeit des Gaus; besonders beleuchtete er noch die Gründungen der Jugendvereine, oft in nicht günstigem Sinne. Herr Richter sprach den Dank für die Herren Wagner und Kaul und an Herrn Münch für ihre Arbeit aus. Der Turnverein Kirchhofen wurde wegen seines nicht turnerischen Verhaltens bei dem Bezirkswettturnen in Laubuschbach von der Teilnahme am Gauturnfest und dem Bezirkswettturnen in 1914 ausgeschlossen. Zum Gausest für 1915 hatte sich Bad Ems und Braunsfels gemeldet, die namentliche Abstimmung ergab 98 Stimmen für Bad Ems und 102 für Braunsfels. Für die diesjährige Gauturnfahrt am Himmelfahrtstage ist Steeden (Rathhöfen) ausersehen, mit Limburg als Endziel. Die Gau- und Bezirksübungen wurden festgesetzt; der Gaubeitrag wurde wie bisher auf 35 Pfg. pro steuerzahlendes Mitglied pro Jahr belassen, außerdem 2 Pfg. für die Haftpflichtversicherung. Ueber dem Punkt Jünglingswettturnen kam man nach längerer Debatte zu dem Antrag, den Punkt dem Vorstand zu überlassen, ebenso den Punkt Unfallversicherung. Betr. des Laufmeßapparates wurde der Vorstand beauftragt, mit Herrn Gerlach-Weilburg wegen leihweiser Ueberlassung zu verhandeln. Als letzter Punkt „Anträge“ lagen vom Turnverein Limburg, G. V., nachstehende Anträge vor: 1. Im § 18 der Satzungen ist der letzte Absatz zu streichen und an seine Stelle zu setzen: „In jeder Klasse werden die Vereine nach der erhaltenen Punktzahl genannt“. 2. Um ein gleichmäßiges Einüben der Wettübungen zum Gauturnfest zu erzielen, ist spätestens 4 Wochen vor dem Fest eine gemeinsame Gauvorturnerstunde abzuhalten, in der die Übungen bekannt gegeben und durchgeführt werden. 3. Als Kampfrichter sind nur solche Turner zu bestimmen, welche über genügende praktische Kenntnisse verfügen, um einwandfrei ihre Wertung ausführen zu können. 4. Der Gaurechnungsbericht ist den Vereinen gedruckt zu übermitteln. Der 1. Punkt kam zur Ablehnung mit 92 gegen 58 Stimmen. Die weiteren drei Anträge kamen dadurch zur Erledigung, daß der Vorstand in der Sitzung am Vormittag über dieselben Punkte beschloffen hatte. Herr Richter schloß hierauf den außerordentlich stark besuchten Gantag mit dem Wunsche auf weiteres Blühen und Gedeihen und einem dreifachen Gut Heil auf den Bahn-Dill-Gau. — Herr Jean Jung forderte noch die Anwesenden auf, mit einem kräftigen Gut Heil Herrn Richter für die umsichtige Leitung der heutigen Verhandlungen zu danken.

Herborn, 3. Febr. Der Feldbergfest-Turntag, der alljährlich dem Feldbergfest vorausgeht, findet voraussichtlich am 8. März statt. Anträge müssen bis zum 15. Februar eingereicht werden.

Dillenburg, 2. Febr. Nächsten Donnerstag, den 5. Februar nachmittags von 2 Uhr ab hält Herr Vertriebssekretär Sauer im Lokale des Herrn Thier dahier Sprechstunde ab.

Der hiesige Männer- und Jünglingsverein begann unter sehr großer Beteiligung am letzten Sonntag Abend im hiesigen Vereinshaus die Kaisergeburtstagsfeier. Nach einem Vortrag des Posaunenchores und gemeinsamen Gesang eröffnete Herr Pfarrer Conrad die Feier mit Gebet. Dann folgte eine Deklamation und hierauf hielt Herr Bundessekretär Dornemann von Mainz eine sehr packende und einbringlichste Ansprache. Darauf wurden in einer großen Anzahl vorzüglicher Lichtbilder die Soldatenheime in Meß, Saarburg, Hagenau und in der Senne, sowie die betreffenden Städte und Orte mit den Hauptfestenwürdigkeiten vor Augen geführt; und hiernach wurde das Leben und Treiben in dem kaiserlichen Soldatenheim in Mainz in vielen Bildern dargestellt. Dieselben fanden allgemeinen Beifall. Als dann redete Herr Seminarlehrer Schreiner in kurzen markigen Worten auf unsern Kaiser, einen Rückblick über sein vergangenes Lebensjahr gebend, und begeisternd stimmten alle in das Hoch auf unsern Landesfürsten ein, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Herr Bundessekretär Dornemann beschloß die wohlgelungene Feier, deren Ertrag zum Besten des wichtigsten und segensreichen Werkes der Soldatenmission bestimmt war.

Krohnhausen, 2. Febr. Einbruchsdieb stahl 1. In der Nacht zum Montag wurde hier selbst in dem gemischten Waren- und Diskontessengeschäft des Herrn Schmidt eingebrochen. Die Diebe drückten die große Fensterscheibe ein und stiegen in das Ladenlokal, wo sie Schinken und Würst, sowie verschiedene Sorten Schokolade mitnahmen. Den Dieben ist man bereits auf der Spur. Es handelt sich um junge Leute aus dem Dorfe, die erst vorher sich durch reichlichen Alkoholgenuß zu der Tat gestärkt hatten.

Eisenroth, 2. Febr. Am Samstag Abend fand hier im Lokale des Herrn Gustav Schmidt die Kaisers-

Geburtstagsfeier statt, veranstaltet vom hiesigen Kriegerverein. Die Festansprache hielt Herr Lehrer Böring. Derselbe gedachte in beredten Worten der Verdienste Se. Majestät und ermahnte zum Festhalten in Treue zu Kaiser und Reich. Seine Rede klang aus in ein Hoch auf Se. Majestät, das lebhaften Wiederhall fand. Das Festprogramm war sehr reichhaltig, u. a. fand ein lebendes Bild, die „Germania“ darstellend, großen Beifall, ebenso der Vortrag des Festgedichtes „An das deutsche Volk“, sowie „Der Fremdenlegionär“, „Aus großer Zeit“ usw. usw. Der Abend gestaltete sich zu einem äußerst stimmungsvollen und zollten die Anwesenden den Darbietungen umsomehr Beifall, als dies die erste öffentliche Feier war, die aus diesem Anlaß veranstaltet wurde. In früheren Jahren hielt der Kriegerverein diese Festlichkeit immer im engeren Kreise ab. Ein Ball schloß sich an und hielt die Tanzlustigen noch geraume Zeit in fröhlichster Stimmung beisammen.

Weglar, 1. Febr. Im festlich dekorierten Saal des Schützengartens tagte heute die General-Verammlung des Kreis-Kriegervereins Weglar. Anstelle des verstorbenen Vorsitzenden, des Generalmajors Castendy in Braunsfels, wurde Gymnasialprofessor Braß, Hauptmann d. R., einstimmig gewählt. Das vielumstrittene Kreis-Kriegervereinsfest wird für die Folge abwechselnd in den Bürgermeistereien des Kreises abgehalten. Als erster fällt es der Bürgermeisterei Greifenstein zu und soll am ersten Sonntag des Juli in Stockhausen gefeiert werden. Der Verband zählt in 71 Vereinen 95 Ehren- und 3538 Mitglieder. An Unterstüzungen wurden 1767 Mark gewährt. Das Verbandsvermögen beträgt 2690 Mark.

Mitkriechen (Westerr.), 2. Jan. Im benachbarten Mammelzen zerplatzte beim Kaisergeburtstagschießen ein Böller. Der Arbeiter Ernst Schäfer verlor ein Auge und ein Ohr wurde ihm abgerissen. Schrecklich verstümmelt mußte der Verletzte in das hiesige Krankenhaus gebracht werden.

Friedberg, 2. Febr. Unter dem Vorsitz des Prof. Gebhard (Friedberg) hat sich gestern eine konservative Vereinigung für das Großherzogtum Hessen gebildet. Der neuen politischen Gruppe traten sofort 60 Personen aus allen Landestellen bei.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Die Revision des Grafen Herzberg, der am 22. November wegen Betruges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Gegen den Herausgeber des „Freigeist“, Karl Wasmann, und dem Mitarbeiter des „Türmer“, Heint. Müller, die in ihren Blättern die Behandlung der Kranken durch Salvarian in dem städtischen Krankenhause einer scharfen Kritik unterzogen, ist nunmehr von der Polizeibehörde und der Krankenhausdeputation Anklage erhoben worden.

Idstein, 2. Febr. Dem Nachtwächter von Wülfens passierte neulich nichts ein drohliches Erlebnis. Es begegnete ihm nämlich während seines nächtlichen Rundganges durch den Ort ein Schwein, ein herrenloses Schwein. Der pflicht-treue Mann rief etliche Leute aus dem Schlaf zur Retungszuordnung des landfremden Tieres. Da es niemand trotz vielfältiger Begutachtung erkannte, brachte man es in einen zufällig leerstehenden Stall. Am nächsten Morgen stellte es sich heraus, daß es des Nachtwächters Schwein selbst war, das sich heimlich von zu Hause entfernt hatte und nun seinem Herrn diesen viel belachten Streich spielte.

Aus Oberheffen, 2. Jan. Am Sonntag stürzte in Roth ein etwa 10-jähriges Mädchen beim Schlittschuhlaufen und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

Kiel, 2. Febr. Das Kriegsgericht der ersten Marine-Inspektion in Kiel verurteilte den Funkentelegraphisten Maaten Michelsen wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu 3 Jahren 7 Monaten Zuchthaus, Degradation, Entfernung aus der Marine und 5 Jahren Ehrverlust.

Neueste Nachrichten.

Grober Unfug.

Straßburg, 3. Febr. Der 34 Jahre alte Maurer Schambert in Zabern stand gestern vor der Strafkammer unter der Anklage, aufrührerische Rufe während der Zaberner Ereignisse ausgestoßen zu haben. Das Gericht stellte fest, daß nur grober Unfug vorliege, erkannte aber wegen der vielen Vorstrafen des Angeklagten auf vier Wochen Haft.

Der Ueberfall im Zuge.

Saarbrücken, 3. Febr. Bei der geheimnisvollen Bluttat im Personenzuge zwischen Nalldorfenbach und Oberstein handelt es sich um einen Mord, dem der Hilfslehrer Rudolf Haul aus Sandorf bei Homburg in der Pfalz zum Opfer gefallen ist. Zwei Personen, Peter Daumen und Jakob Lampel aus Ingbert, wurde als mutmaßliche Täter verhaftet. Es scheint ein Racheakt vorzuliegen, daß Haul ein Verhältnis mit der Ehefrau Lampels hatte.

Zum Raubanfall auf der Strecke Bingerbrück-Saarbrücken.

Saarbrücken, 3. Febr. Die amtliche Untersuchung über den Raubanfall im Schnellzuge Bingerbrück-Saarbrücken hat ergeben, daß der Monteur Schlichter den Ueberfall nur fingiert hat. Er machte einen Selbstmordversuch und warf den Revolver zum Fenster hinaus. Die Waffe wurde beim Absuchen der Strecke gefunden. Die genaue Untersuchung läßt die Richtigkeit der Angaben, deren Richtigkeit Schlichter beschwört, als unglaublich erscheinen, zumal Eisenbahnbeamte, die sich im Nebenabteil befanden, nichts von dem angeblichen Kampfe gehört haben.

Kosten der Besitzergreifung Marokkos.

Paris, 3. Febr. Die „France militaire“ veröffentlicht eine interessante Statistik über die Kosten der Besitzergreifung Marokkos seit dem 31. Januar 1912. Danach beläuft sich die Gesamt-Summe der Ausgaben auf 273 977 651 Franken.

Verhandlungen zwischen England und Deutschland.

London, 3. Febr. In hiesigen diplomatischen Kreisen hat die Nachricht von einer provisorischen Verständigung zwischen Deutschland und England über die beiderseitige

Einflußsphäre, in den portugiesischen Kolonien großes Interesse hervorgerufen. Man will wissen, daß England Deutschland das Recht zugestanden hat, Angola und den Südkongo wirtschaftlich auszubenten, wofür Deutschland England die Ausnutzung Mozambiques garantiert hat. Die Unterhandlungen in der ganzen Angelegenheit sind noch im Gange. Der hiesige portugiesische Gesandte gibt zu, daß Portugal seine Kolonien freigeben wird, doch könne von einer völligen Abgabe keine Rede sein.

Spanischer Sieg.

Madrid, 3. Febr. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Einzelheiten über den heftigen Kampf, den die spanischen Truppen vorgestern mit den maurischen Rebellen zu bestehen hatten. Danach ist es in der Nähe des Dorfes Beni Salen zwischen der spanischen Kolonne unter dem Obersten Perenguer und den Aufständischen zu einem blutigen Kampfe gekommen, da die Spanier durch einen plötzlichen Angriff der Kabylen überrascht worden waren. Sie waren gezwungen, sich mit dem Seitengewehr gegen den Feind zu verteidigen. Erst als die Nachhut eintraf, konnte das Feuer auf die Kabylen eröffnet werden. Diese mußten schließlich fliehen und ließen 100 Tote und Verwundete und zahlreiche Gewehre auf dem Schlachtfelde zurück. Die Spanier verloren 2 Offiziere und 16 Mann. Ein Kommandant, ein Hauptmann, drei Leutnants und 41 Mann wurden verwundet.

Kongreß der italienischen Radikalen.

Rom, 3. Febr. Ein großer Kongreß der italienischen Radikalen fand hier gestern statt. Es wurde beschlossen, das Kabinett Giolitti nicht mehr zu unterstützen. Gleichzeitig wurden die drei radikalen Minister, die dem Kabinette angehören, aufgefordert, ihre Demission einzureichen.

Serbisch-türkische Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 3. Febr. Entgegen den Nachrichten, daß die serbisch-türkischen Friedensverhandlungen wieder aufgenommen werden sollen, erhielt gestern der serbische Friedensdelegierte Pawlowitsch von seiner Regierung den Auftrag, sofort nach Belgrad zurückzukehren.

Suffragetten-Demonstration.

Washington, 3. Febr. Circa 10 000 Suffragetten manifestierten gestern vor dem Weißen Hause und verlangten das Stimmrecht. Präsident Wilson, der auf einem Balkon erschienen war, hielt eine Ansprache, in der er versicherte, daß er ihnen Bestimmtes jedoch nicht versprechen könne.

Abgelehnte Forderung.

New-York, 3. Febr. Die Regierung auf Haiti forderte die Zurückziehung der amerikanischen und deutschen Matrosen, die Kapitäne lehnten diese Forderung ab.

Für die Schriftleitung verantwortlich: M. Eid, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, den 4. Febr.
Vielfach heiter, doch teilweise neblig, sonst trocken, Temperatur wenig geändert.

Marktbericht.

Frankfurt, 2. Februar.		Per 100 Pfd. Lebendgewicht:
Ochsen	1. Qual. Mk.	50—54
	2. „ „	46—49
Bullen	1. „ „	48—51
	2. „ „	45—47
Kühe, Kinder und Stiere	1. Qual. Mk.	47—50
	2. „ „	44—47
Kälber	1. „ „	58—62
	2. „ „	52—56
Lämmer	1. „ „	45
	2. „ „	—
Schweine	1. „ „	53—55
	2. „ „	53—55

Getreide.

Per 100 kg.		Per 100 kg.	
Weizen Mk.	19.65	Roggen Mk.	163.0
Gerste „	17.00—17.50	Hafer „	16.00—17.50

Kartoffeln.

Kartoffeln in Wagonlad p. 100 kg. Mk.	4.00
do. im Detailverf.	5.00—5.50

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt vom 2. Februar. wurden gezahlt für:

Grobe Weizenkleie	Mk. 10.00—10.50
Feine „	9.35—9.85
Roggenkleie	10.25—10.75
Viertreber	12.85—13.10
Reismehl	10.25—10.50
Palmkuchen	14.75—15.00
Kokoskuchen	17.00—17.50
Erdnußkuchen	17.00—18.00
Baumwollsaatmehl	19.00—19.75
Leinmehl	15.75—16.00
Rapskuchen	11.75—12.25
Futtergerste	13.60—14.50
Trockenschnitzel	8.50—9.00
Neue Campagne	—
Viebiges Fleischfuttermehl	31.00—31.75
La. Fischfuttermehl	27.25—28.25
Mais	14.75—15.00

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung. Der Markt verlief etwas fester.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Steckenpferd-Seife** (die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, a Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma G. Debus, Bischoffen, über Original **Meyn-Separator** bei, worauf wir hinweisen.

Aus aller Welt.

Ein Leipziger in Italien ermordet. Der 35 Jahre alte Großkaufmann Moritz Sigall aus Leipzig machte Freitag nachmittag von San Remo mit dem jungen Ehepaar Bongfield-Wolff aus Stuttgart, mit dem er gemeinsam in dem Hotel Victoria wohnte, einen Automobilausflug nach Mentone. Auf dem Rückweg wurde der Chauffeur plötzlich angerufen, er möge halten. Sigall stieg totentblut aus und stürzte zur Erde. Das Ehepaar versuchte zu fliehen, Polizeibeamten verfolgten es jedoch und brachte es mit dem schwer leidenden Sigall nach der Gendarmeriekaserne, wo Sigall verstarb. Dort konstatierte der Arzt, daß Sigall durch einen Schuß aus einem Browning getötet worden war. Nach den polizeilichen Feststellungen ist Bongfield ein berühmter internationaler Dieb, 23 Jahre alt, der aus Santa Rosa in Kalifornien stammt; die Frau, namens Wolff, soll aus einer sehr ehrbaren Familie in Stuttgart stammen und gegen den Willen ihrer Eltern geflohen sein. Sigall hinterläßt in Leipzig eine Frau und Kinder. Der Revolver wurde im Automobil nicht gefunden; es ist aber festgestellt, daß die Wolff einen solchen besaß.

Zum Untergang des Dampfers „Monroe“. Der Dampfer „Rantucket“, der mit der „Monroe“ kollidierte, ist in Norfolk mit 85 Überlebenden des untergegangenen Dampfers „Monroe“ eingetroffen. 48 Personen sind ertrunken. Die Überlebenden erzählten, daß der „Monroe“ zwölf Minuten nach der Kollision im Nebel um zwei Uhr morgens gesunken sei. Verschiedene Leute kletterten auf

den freiliegenden Teil des Rumpfes des „Monroe“, bis er mit dem Kiel nach oben sank. Inzwischen konnte eine Anzahl von Personen Rettungsgürtel umlegen. Verschiedene Leute trieben dreiviertel Stunden im Eiswasser umher, bis sie von den Booten des „Rantucket“ aufgenommen wurden. Ein Passagier erklärte, er habe die Katastrophe erst bemerkt, als das Wasser in seine Kabine eindrang. Die „Monroe“ wurde mitten durchgeschnitten und sank innerhalb zwanzig Minuten. Es war eine furchtbare Panik entstanden. In der Dunkelheit sprangen viele Personen über Bord. Die „Rantucket“ selbst ist schwer beschädigt. Andere Dampfer eilten zur Hilfe. Die Passagiere der „Monroe“ waren meist Schauspieler.

Ein Bankier von Räubern entführt. Vor ungefähr acht Tagen verschwand aus Santa Barbara der reiche Bankier aus Spokane im amerikanischen Staate Washington, Mr. Lewis Clark. Man hatte anfangs angenommen, Clark wäre bei einer Bootsfahrt auf dem Meere verunglückt. Jetzt ist festgestellt, daß er von einer Räuberbande entführt wurde, die für seine Freigabe 300 000 \$ verlangt. Mr. Clark war ein bekannter Sportsmann. Auf dem Bahnhof von Santa Barbara hatte er sich von seiner Frau verabschiedet. Später fand man seinen Hut ungefähr 1 1/2 Kilometer von der Küste entfernt auf dem Meere schwimmen. Am Freitag lief bei der Polizei in Los Angeles ein Brief des vermißten Bankiers ein, in dem dieser erklärte, daß er einer Räuberbande in die Hände gefallen sei. Er bat, die von den Räubern verlangte Summe auszusahlen, da man ihn sonst wahrscheinlich töten würde. Die Handschrift des

Briefes wird von seinen Freunden als echt erkannt. Die Banditen legten dem Brief Mr. Clarks ein Schreiben bei, in dem sie die Ermordung des Bankiers ankündigten, wenn das Lösegeld innerhalb von zwei Wochen nicht ausgezahlt worden ist.

Bombenexplosion und Fabrikbrand. In der Frühe des Sonnabends fanden in einem Gebäude der 63. Straße im Osten New Yorks, in dem sich eine Klavierfabrik befindet, zwei Explosionen statt, welche in sechs Miethäusern, einem Mädchenheim, einer Stadtschule und einem Restaurant einen riesigen Brand entzündeten. Nach der ersten Explosion drangen Polizisten und Feuerwehrleute ein, worauf eine zweite Explosion die ganze Front der Klavierfabrik wegblies. Man fürchtet, daß eine Anzahl der darin befindlichen Menschen umkam. Bisher wurden drei Leute in sterbendem Zustande aus den Trümmern herausgeholt. Der Chef der Feuerwehr erklärte, daß er keine Kunde von seinen Leuten habe. Die Feuerwehr wurde verhältnismäßig bald der verschiedenen Feuersausbrüche Herr, doch besteht noch die Gefahr durch fallende Trümmer. Ueber 250 Frauen und Kinder wurden unter aufregenden Szenen gerettet. Zwanzig Pferde in der Klavierfabrik verbrannten. Der Gesamtschaden wird auf zweiundeinhalb Millionen Mark geschätzt.

Springmann's Schuhwarenhaus

Nürnberg Würzburg Aschaffenburg Fulda Schweinfurt Erlangen
Bahnhofstraße 58 **Gießen** Bahnhofstraße 58
Unserer hiesiger

Saison-Ausverkauf

begann am

Donnerstag, den 29. Januar 1914

Wir haben in unseren diversen Filialen und in unseren Reservelager Warenbestände im Verkaufswert von ca.

3/4 Million Mark.

Um Platz für die neu eintreffende Frühjahrsware zu gewinnen, gewähren wir auf unsere **ausgezeichneten, bekannt billigen Preise**

15 Prozent Rabatt auf alle Winterwaren

10 Prozent Rabatt auf alle Lederwaren

30—50 Prozent Rabatt auf viele Einzelpaare und zurückgesetzte Artikel, namentlich in **Ballschuhen, Damen- und Herrenstiefeln.**

Der Rabatt wird von der vollen Mark gerechnet.

Da Leder und somit auch Schuhwaren weiter im Preise steigen, empfiehlt es sich sehr, auch künftigen Bedarf in Schuhwaren schon jetzt zu decken.

Beachten Sie gefl. unsere Fenster!

Wir sind Lieferanten der Verkehrs-Konsumvereine in Würzburg, Aschaffenburg u. Schweinfurt u. der Konsumvereine Giessen, Würzburg und Aschaffenburg.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgefundenen **Ersatzwahl zur Stadtverordneten-Versammlung** für den ausgeschiedenen Herrn Direktor **Friedrich Gopp** in der III. Abteilung haben Stimmen erhalten die Herren:

August Klein, Lederhändler	100
Wilhelm Jung, Postsekretär	61
Erichard Magnus, Musikalienhändler	50
Wilhelm Baumann, Buchhändler	1
Wilhelm Rehler II., Metzgermeister	1

Da hiernach keiner der genannten Herren die absolute Stimmenmehrheit auf sich vereinigt, so muß gemäß § 28 der Städteordnung für die Provinz Hessen-Nassau eine **engere Wahl** zwischen denjenigen 2 Personen, auf welche die meisten Stimmen gefallen sind, also zwischen den Herren **Lederhändler August Klein** und **Postsekretär Wilhelm Jung** vorgenommen werden.

Termin zur Vornahme dieser Wahl haben wir auf **Donnerstag, den 19. Februar 1914 von vormittags 10 bis nachmittags 1 Uhr im Sitzungszimmer des Rathhauses anberaumt.**

Die Wähler der 3. Abteilung haben wir zur Teilnahme an dieser engeren Wahl hierdurch mit dem Bemerken ein, daß nur diejenigen Stimmen gültig sind, welche auf die zur engeren Wahl stehenden Personen abgegeben werden.

Serbom, den 2. Februar 1914.

Der Wahlvorstand.

Altertums- u. Geschichtsverein

Serbom.

Die Mitglieder des Vorstandes und beratenden Ausschusses werden zu einer am **Mittwoch, den 4. cr., nachm. 5 1/2 Uhr** im Nassauer Hof stattfindenden **Versammlung** ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Beschlußfassung über die Erhöhung der Kostendeckung für den Druck der Geschichtsblätter.

Der Vorstand.

Holz-Versteigerung.

Königl. Oberförsterei Ebersbach.

Donnerstag, den 5. Februar, vorm. 9 1/2 Uhr in der Gastwirtschaft Kreyer in **Strasbergbach.**

Schugbez. Wilsenbach: Distr. 1, 2, 4, 5 Bomberg, 7, 12, 14 Hilgeshausen.

Eichen: ca. 20 Fm. schw. Stammholz, 80 Fm. Nusscheit, dar. 2 Fm. Rüsterholz, 185 Nussknüppel, 16 Scheit, 60 Knüppel, Buchen: ca. 12 Fm. Stammholz, 470 Fm. Nusscheit, 17 Scheit, 230 Knüppel, 5300 Wellen; Nadelholz: 17 Fm. Scheit; 34 Fm. Knüppel.

Zollinhalts-Erklärungen

für **Auslands-Sendungen** sind vorrätig in der **Buchdruckerei E. Anding.**

Lehrmädchen

für 1. März oder auch später gesucht.

Frau Alma Combé
Fuß und Modewaren
Serbom.

Im Hand- und Maschinenstricken

empfiehlt sich

Frau Kolb,
Serbom, Kornmarkt 19.

Für Schuhmacher!

Kuponabschnitte, Beschl. Med. u. dergl. offer. 10 Pfd.-Palet für M. 7.50 g. Nach. E. Schürmer, Erfurt

Familien-Nachricht.

Gestorben:

Eteiger Aug. Adol. von Nanzengbach im Alter von 80 Jahren. Karl Müller II., von Eibelshausen im 62. Lebensjahre. Luise Emminghaus geb. Gröninger v. Waldegg, Dillenburg. 84 Jahr.

Erklärung!

Wir wollen f. Dillenburg u. Umgeb. sofort eine Filiale errichten. Suchen hierfür **1 verlässlichen Mann.** Beruf einzelel. Kenntnisse, Kapital, Laden od. Berufswechsel nicht nötig. Einkommen monatlich 200—300 Mk. Auskostenlos. Bewerbung u. Lagerkarte Nr. 8, Herbesthal (Rheinl.)

Suche für meinen Haushalt (Witwer, Mitte 30er, mit vier Kindern) u. kleine Landwirtschaft ein älteres, evangel. Christl.

Mädchen

oder kinderlose Witwe als **Haushälterin.**

Ev. spät. Heirat nicht ausgeschlossen. **Karl Platte,**
Hedelsleben b. Oberweißbach (Bezirk Köln.)

Eben-Ezer-Kapelle

(Methodistengemeinde)

Dillenburg, Oranienstraße.
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr
Bibelstunde.